

Kleine Mitteilungen.

Ein im 18. Jahrhundert geplantes deutsches Benediktinerkolleg in Rom.

Das Stiftsarchiv von St. Lambrecht verwahrt einen Originalbrief und den Entwurf der Antwort darauf, aus denen hervorgeht, daß um die Mitte des 18. Jahrhunderts der Plan bestand, bei der Kirche S. Benedetto in Piscinula in Rom ein deutsches Benediktinerkolleg zu gründen.¹

Der Schreiber des Briefes ist der Vikar von S. Paolo fuori le Mura in Rom, P. Beda Bauer; der Empfänger ist der Profeß und Sekretär von St. Lambrecht P. Modest Pierpaumb. Die beiden Männer lernten sich in Rom kennen, wo letzterer weilte, um der Primiz eines Neffen des Abtes Eugen von St. Lambrecht, des Germanikers Franz Philipp Grafen von Inzaghi, nachmaligen Bischofs von Triest und Görz, beizuwohnen.²

Das Projekt kam nicht zur Ausführung. Der Grund mag aus der Antwort des P. Modest zu ersehen sein. Er betrieb zwar die Sache bei seinem Abte und dem Abte von Admont, allein die österreichischen Stifte befanden sich in einer argen Verlegenheit. Die Kaiserin Maria Theresia hatte nämlich eine Verordnung erlassen, nach welcher es den Klöstern verboten wurde, ihre Priester und Kleriker zu den Studien nach Salzburg oder in ein anderes Kloster zu senden.³ Die größeren Stifte sollten fortan zwei Kleriker, die kleineren jedoch einen an die Universitäten Wien und Graz senden. Daß dieser Erlaß nicht geeignet war, den Plan eines deutschen Kollegs in Rom zur

¹ Vgl. A. Lindner, Die Schriftsteller Bayerns O. S. B. I, 189 Anm., wonach Fr. Johannes Dam. v. Kleimayern aus Wessobrunn, Profeß 1752, der zu dieser Zeit seine theologische Bildung auch in Rom erhielt und zwar am Collegium S. Callisto und auch Ziegelbauer, Novus rei literariae O. S. B. Conspectus, fol. 128–138, mehreres über diese 1687 gegründete Lehranstalt „Collegium Anselmo-Benedictinum“ melden. Zunächst war dieses für die Kassinerische Kongregation, aber es konnten dort auch junge Benediktiner aus anderen Ländern studieren.

² P. Modest hatte auch einige Wünsche des Abtes von Rein durchzusetzen, so die Dispens der beiden Diakone Bruno Waltpoth und Gundakkar Lefflerau vom Interstitium, die Erneuerung einer Bulle für den Wallfahrtsort Straßengel, und die Verleihung eines vollkommenen Ablasses für jeden Besuch der genannten Wallfahrtskirche. (Nach Aufzeichnungen im Stiftsarchive St. Lambrecht.)

³ Der Abt von St. Lambrecht Eugen Graf Inzaghi meldete dies am 4. März 1754 seinem Sekretär P. Modest nach Rom.

Durchführung zu bringen, lag auf der Hand. Es konnte gewiß keiner der österreichischen Prälaten daran denken, einen Kleriker nach auswärts zu senden, wenn ihnen schon im eigenen Lande solche Schwierigkeiten gemacht wurden. Außerdem spielte die mißliche wirtschaftliche Lage vieler Stifte damals gerade eine große, wenn auch nicht ausschlaggebende Rolle.

Der Brief des P. Bauer, datiert vom 10. August 1754 aus Rom, hat folgenden Wortlaut:

Hochwürdiger, Hochgelehrt und Hochgeehrtester Herr Confrater. „Bediene mich mit Fleiß unserer deutschen Sprach an Euer Hochwürden zu schreiben, damit nit etwan die Welsche in Erfahrung bringen, was bisher mit aller Verschwiegenheit mit ein und den anderen vertrauten guten Freund abgehandelt worden und eben dasjenige ist, was Euer Hochwürden geoffenbaret, da hier zu Rom die hohe Ehr gehabt, mit deroselben in Bekantschafft zu kommen, nemblich daselbsten für die deutsche Benedictiner-Clöster eine Wohnung zu verschaffen. Die Sach ist dermalen so weit kommen, daß es fast seine Richtigkeit hat, das Hauß Benedicti (weiß nit, ob es Euer Hochwürden in Augenschein genohmen) ist hierzu gewidmet, wo nemblich dieser heilige Ertzvatter, cum Romae liberalibus disciplinis erudiretur, nach unerdenklicher Tradition solle gewohnt haben. Die Welsche haben sich oft darum beworben, aber niemahlen darzue gereicht; scheint also, daß die Deutsche endlich das Glück haben sollen, und gleichsam besonders erwählet seyn, die erste Fußstapffen und Hauß ihres heiligsten Stiffters zu besitzen.“

„Ist demnach die Absicht und zwar 1. die Ehr und Veneration, welcher ein so hl. Orth durch frembde Besitzer fast verlohren, wiederum herzustellen und fürhoin zu erhalten; 2. allda ein Collegium oder Studium Theologiae und Juris Canonici auffzurichten, wo die junge Leuth, so dahin ad Studia mögten geschickt werden, eine schöne Figur machen dörrften; 3. einen Zufluchtsorth zu bereiten für diejenige, so entweder devotionis oder negotiorum causa anhero kommen werden; oder auch 4. einen procuratorem pro qualibet Congregatione vel Provincia von eigenen Geistlichen allda zu unterhalten etc. etc.“

„Dieses und dergleichen ins Werk zu richten, wird freilich etwas kosten, welches aber in Ansehen so vieler fürnehmen und reichen Stifftern der gantzen Nation, welche hiervon teilzunehmen sambt und sonders werden eingeladen werden, für gering zu achten ist; mit der Zeit werde hierinfals die genauere Nachricht erteilen können: für jetzo

ist höchst nothwendig, drey tausend Scudi znsammen zu bringen, um den Ort alsbalden in Besitz und Sicherheit zu bekommen, und ist periculum in mora, dan sonsten die Mißgönner und Neyder Zeit gewinneten, den Handel auszukundschaftten und zu hindertreiben, bitte derowegen Euer Hochwürden durch die Lieb S. Benedicti sich der Sachen möglichst anzunehmen und bey dero Reverendissimo sowohl als auch anderen ober- und niederosterreichischen oder auch anderwärtigen gnädigen Herrn Prälaten, welche von deroselben, wie versprochen, schon vorläufig werden informiret seyn, um gemeldeten Succurs geziemender Massen anzuhalten und zu erlangen bis zu End künfftigen Monaths Septembris mögte es noch gute Weil haben, in welcher Kürtze von anderstwoher mir kaum einige Hülff verspreche, dan dorten die Sach noch unbekannt und in weiten Feld ist. Hoffe gute Verrichtung und baldigst-tröstliche Antwort, der unter gebührender Hochachtung mich in dero stäthsbrüderlicher Gewogenheit empfehend beharre Euer Hochwürden gehorsamst verbundener Diener P. Bauer, Vicarius S. Pauli“.

P. Modest, der den Brief erst am 31. August erhielt, konnte endlich am 29. September von Graz aus eine Antwort erteilen. Er reiste in dieser Angelegenheit selbst nach Admont, aber er richtete, wie wir schon wissen, nichts aus. Die Stelle in dem Entwurf seiner Antwort heißt:

„Allein, so gutt allen dieses löbliche Unternehmen zu Ehr des heiligen Vatters Benedicti und Nuzen der teutschen Nation gefahlet, so verdrießlich sind dermahlen die Umstände in unseren Ländern, da erstens die Stüffter ohnedem durch sowohl ordinaire als extraordinaire Anlaagen sehr hergenommen werden und kümmerlich ihre Aeconomien ohne Schuldmachung bestreiten können; andertens durch ein ergangenes landesfürstliches Decret ihre Geistliche auf frembde Orth ad studia zu schükken verboten; hingegen drittens befohlen worden, daß jedwederes Stüfft ainige Geistliche ad studia ad Universitates Viennensem et Graecensem schükken solle; daß also dermahlen weder in personis sowohl, alß auch in aere solche Anstände sich finden, welche man sich vorhero niemahlen fürfahlen hat lassen können, wodurch dann auch die Herrn Prälaten zurückgehalten sind, sich in dieser Sache einzulassen und ich außer Stand gesetzt bin, Euer Hochwürden mit Gewißheit etwas favorables zu berichten, weilten auf Ungewißheit ohnedem kein Antrag zu machen wäre. Indessen wird Gott und der heilige Vatter Benedictus Sr. Hochwürden und auch meine gutte Absicht gnädig auff-

nehmen, und, wan eß zu seiner Ehr ist, wie ich nicht weißlich, annoch Weg und Mittl finden, die Difficulteten aufzuheben und die Sache gehend zn machen.“

Ob damit die Angelegenheit sofort einschloef oder ob weitere Verhandlungen gepflogen wurden, ist mir nicht bekannt. Jedenfalls mußten aus den angeführten Gründen die Prälaten die sich so günstig bietende Gelegenheit vorübergehen lassen.

P. Othmar Wonisch.

Bücherankäufe des Klosters Oberaltaich zur Zeit des dreißigjährigen Krieges.

Das ehemalige Benediktinerstift Oberaltaich liegt zwei Stunden unterhalb Straubing am linken Donauufer. Gegründet wurde es um das Jahr 1104 von dem Regensburger Domvogt Grafen Friedrich von Bogen, der auf dem in etwa halbstündiger Entfernung gegen die Donau vorspringenden Bergkegel, dem heutigen Wallfahrtsort Bogenberg sein Stammschloß hatte. Durch reiche Schenkungen wurde die junge Stiftung bald in den Stand gesetzt, eine hervorragende Pflegestätte für Wissenschaft und Bildung zu werden. Bereits aus der Mitte des 12. Jahrhunderts, dem ersten seines Bestehens, besitzen wir eine kurz gedrängte Aufzählung des Kirchenschatzes und der Bibliothek des Klosters im Traditions Kodex des Klosters Oberaltaich im Reichsarchiv München, Oberaltaich Nr. 1 fol. 8.¹

Die nachfolgenden Generationen waren ebenfalls eifrig tätig im Sammeln von Handschriften und Büchern. Selbst in den unruhigen Zeiten des dreißigjährigen Krieges gelang es den Mönchen von Oberaltaich ihre Bibliothek um einen ansehnlichen Zuwachs zu vermehren. An der Spitze des Klosters stand damals der Abt Vitus Haeser (1614–1634). Er erbaute die jetzt noch stehende prächtige Klosterkirche und erweiterte sämtliche Klostergebäude. Rühmend wird u. a. in einem Nachruf von ihm hervorgehoben „Bibliothecam recens exstructam codicibus plurimis exquisitissimisque exornavit . . .“ und auf seinem Grabstein wird er „Suppellectilis librariae ex arcta in ampliss. Evector“ genannt. Ferner verschaffte er dem

¹ Veröffentlicht von O. Redlich in den Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, Bd. 4 (1883) S. 287–88 und von M. Manitius im Neuen Archiv der Ges. f. ält. deutsche Geschichtskunde, Bd. 32 (1906) S. 243 ff. Vgl. auch Leistle, Ueber Klosterbibliotheken des Mittelalters in dieser Zeitschrift 1915, S. 370.